

Vorwort der Herausgeber

»Was gibt es Neues?« Mit dieser Frage eröffnete der Lehrer Walter Kempowski täglich seinen Unterricht. Er ließ sich von seinen Schützlingen erzählen, was sie am Vortag so erlebt hatten, und machte dann daraus eine seiner berühmten Tafelgeschichten.¹ Das erzählerische Prinzip, aus einem Stichwort oder einer Beobachtung eine kurze Erzählung zu machen, hat Kempowski in seinem Lehrer Böckelmann und dessen Tafelgeschichten vorgeführt. Eine dieser Vignetten trägt den Titel *Kempowski*. »Wie heißen man noch die Bücher, die er geschrieben hat?«, wird dort gefragt. Und es wird empfohlen: »Vielleicht lest ihr sie mal, sie sind gar nicht so schlecht.«²

Auch der erste Band unseres Kempowski-Jahrbuches fällt unter die Kategorie »Was gibt es Neues?« Und würde man dereinst eine ähnliche Empfehlung aussprechen, wie Herr Böckelmann es für die Texte Kempowskis tut, wären wir nicht unzufrieden.

Doch der Reihe nach.

Seit 2004 erscheint in unregelmäßiger Folge unter dem Titel *Die Spatien* eine Schriftenreihe des Kempowski-Archivs-Rostock. Schon mit der ersten Nummer wurde dieses Periodikum ein wichtiges Sammelbecken der Kempowski-Forschung, denn es erschienen nicht nur wissenschaftliche Aufsätze zum Kempowski-Kosmos, sondern auch Quellentexte. So wurden die Abschriften der Lebenserinnerungen Margarethe und Robert Kempowskis hier publiziert. Nach seiner Haftentlassung 1956 befragte Walter Kempowski seine Mutter und seinen Bruder, hielt ihre Erzählungen auf Tonband fest und nutzte diese Aufzeichnungen als Quelle für das, was später seine *Deutsche Chronik* werden sollte. Diese Zeugnisse wurden durch die akribische Arbeit des Kempowski-Archivs erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Pläne, aus diesen *Spatien* ein Jahrbuch zu formen, existierten schon länger und werden nun endlich in die Tat umgesetzt. Der Gedanke der *Spatien* wird jedoch weitergeführt: Neben wissenschaftlichen Aufsätzen soll jedes Jahr auch ein »Fundstück aus dem Archiv« vorgestellt und kommentiert werden. Diese Rubrik wird das Jahrbuch eröffnen, und wir sind sehr froh, dass wir für den Auftakt Georg Klein gewinnen konnten.

¹ Vgl. dazu: Kempowski der Schulmeister. Beschrieben von Michael Neumann. Fotografiert von Lars Lohrisch. Braunschweig: Westermann 1980.

² Walter Kempowski: Herrn Böckelmanns schönste Tafelgeschichten nach dem ABC geordnet und wiederum illustriert von Roswitha Quadflieg. Hamburg: Knaus 1983, S. 64.

Ganz verloren soll der Titel *Spacien* (Zwischenräume) dann auch nicht sein: In jeder Lieferung wird es eine Rubrik dieses Namens geben, die »Kempowski im Kontext« beleuchten soll. Gewidmet ist dieser Teil des Jahrbuches den »Zwischenräumen« seines Werkes, also den Nebenschauplätzen und Beitexten: den Bildbänden, zu denen er Vorworte, Aufsätze oder Fotos beisteuerte, Zeitungsartikel etc. Hier geht es uns darum, zu zeigen, wie Kempowski sich zu dem jeweiligen Projekt stellte, wie er das endgültige Resultat bewertete, wie das Verhältnis zu den jeweils Verantwortlichen war usw. Den Anfang macht die Filmdokumentation von Kempowskis erstem Rostock-Besuch nach der »Wende«.

Neu ist, dass wir in jedem Band gezielt ein spezielles Thema resp. ein eigenes Werk Kempowskis in den Vordergrund rücken wollen. Wir beginnen nicht zufällig mit der 1992 erschienenen Erzählung *Mark und Bein*.

»Mark und Bein« durch die politische Entwicklung ziemlich problematisch. Wer interessiert sich jetzt noch für eine Reise nach Polen? Alle wollen doch in die DDR.« Diese Einschätzung vertraute Walter Kempowski seinem Tagebuch am 14. März 1990 an.³ Er ahnte voraus, welches Schicksal seine als »Episode« betitelte Erzählung ereilen sollte. Die Rezeption blieb bis auf wenige Ausnahmen zunächst spärlich. Besprochen wurde das Buch eher beiläufig und oberflächlich. So las man in der *FAZ* bspw., der Haupteinwand gegen das Buch sei, dass Kempowski »zu Polen, zu den Polen« nichts einfile.⁴ Im *Handelsblatt* war von »verschiemelte[r] Langatmigkeit«, die dieses Buch ausmache, die Rede.⁵ Wissenschaftliche Stimmen sprachen dann allerdings doch relativ schnell von den Potentialen der Erzählung: Die »satirisch angelegte Selbstenthüllung der Figuren« müsse erkannt werden, schrieb Dietmar Pertsch bereits 1996 in seiner Studie *Deutsch-polnische Begegnungen im Spiegel der Literatur*.⁶ Es ist in der Tat bemerkenswert, dass diese Selbst-

³ Walter Kempowski: Hamit. Tagebuch 1990. München: Knaus 2006, S. 151.

⁴ W. Ross: Umsonst. Walter Kempowski in Polen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 97, 25.4.1992, Beilage »Bilder der Zeiten« unpag.

⁵ Wolf Scheller: Walter Kempowskis »Mark und Bein«. Mit Klischees wohlvertraut. In: Handelsblatt 112, 12./13.6.1992, S. G5.

⁶ Dietmar Pertsch: Deutsch-polnische Begegnungen im Spiegel der Literatur. Eine kleine Literaturgeschichte zum Verhältnis von Deutschen und Polen in Werken deutschsprachiger Erzähler des 20. Jahrhunderts über die heute in Polen gelegenen, einstmals deutschen Gebiete Ost- und Westpreussen, Danzig, Hinterpommern und Schlesien. Über Erzählungen und Romane von Horst Bienek, Johannes Bobrowski, Christine Brückner, Gustav Freytag, Günter Grass, Ursula Höntsch, Walter Kempowski, Siegfried Lenz, Leonie Ossowski, Rotraut Schöne, August Scholtis, Arno Surminski und Ernst Wiechert. Berlin: Berliner Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung und Schulentwicklung 1996 (Beiträge zur Information und Dokumentation), S. 43.

enthüllung der Figuren nicht zu einer lebhafteren Rezeption geführt hat. Da wäre bspw. Anita Winkelvoss, die von Konzentrationslagern nichts mehr hören will, weil sie damit in der Schule bereits geelendet worden sei. Da wäre Hansi Strohmeyer der mit seiner forschen, ja zuweilen pietätlosen Art Anstoß erregt. Überhaupt ist *Mark und Bein* voll von provokanten Szenen und Figuren, die Anstoß erregen sollen. Die »Episode« ist alles andere als politisch korrekt angelegt: Sie kann als Versuch über die Grausamkeit gelten und muss als solcher die Rezeptionsgemeinschaft herausfordern. Dieser Herausforderung haben sich die Beiträgerinnen und Beiträger unseres ersten Kempowski-Jahrbuchs gestellt.

Die am Thema des Jahrbuches orientierten Beiträge werden jeweils das Gros der Texte ausmachen. Aber wir wollen natürlich auch anderen Themen der Kempowski-Forschung Raum lassen und haben darum eine Rubrik »Varia« eingerichtet, die Platz für Aufsätze abseits des Hauptthemas bietet. Wir bedanken uns herzlich bei Gerhard Henschel, der uns für den ersten Band ein unpubliziertes Interview mit Kempowski zur Verfügung gestellt hat. Es datiert aus dem Jahr 2007, dem Todesjahr unseres Autors. Es hat somit einen immensen Quellenwert, stellt es doch eine Art Werkrückschau des Schriftstellers dar, die einige neue Perspektiven eröffnet.

Zu einem Jahrbuch gehört auch immer ein Bericht über aktuelle Forschungsliteratur. Manfred Dierks, ein langjähriger Weggefährte Kempowskis, hat für diesen Band seine Gedanken zum Kempowski-Handbuch beige-steuert.

Eines unserer Anliegen mit diesem Jahrbuch ist es des Weiteren, über aktuelle Projekte rund um Kempowski zu informieren. Wir berichten in diesem Band von den Kempowski-Tagen 2021, die unter dem Thema *Sichtachsen. Die Stadt als Schauplatz und Inhalt* verschiedene thematisch orientierte Stadtrundgänge in Rostock anboten. Einer dieser Rundgänge führte die Teilnehmenden in die sogenannte Kröpeliner-Tor-Vorstadt – den Stadtteil also, in den es Walter Kempowskis Eltern in der Zwischenkriegszeit verschlagen hat.

Die Entstehung des vorliegenden ersten Bandes wäre ohne vielfältige Unterstützung nicht möglich gewesen. Wir danken dem De Gruyter Verlag für die Aufnahme und Betreuung unseres Projektes. Der Fotograf Lars Lohrisch steuerte das Titelbild bei, das Bernhard Springer künstlerisch bearbeitet hat. Ricardo Ulbricht hat Satz und Korrektur des Bandes besorgt. Wir werden es ihnen lohnen im späteren Leben, einstweilen besten Dank!

Carolin Krüger, Katrin Möller-Funck, Lutz Hagedstedt und Stephan Lesker
Rostock, August 2022

